

9.10.46

Liebe Kinder,

es ist gerade 6:30 a.m., und ich sitze im Schlafanzug an der Maschine, um Euch ganz schnell ein paar Grüße zu senden. Ich wünschte nur, ich könnte so schnell schreiben und denken wie Mutti; dann wäre diese Sache in kurzer Zeit erledigt. Aber ich will mir die Zeit nehmen, denn Euren Anspruch auf Berichte von Hause erkenne ich genau so an, wie ich selbst gern ausführliche Briefe von Euch habe.

Mit den Schuluntersuchungen sind wir fertig; ich habe nur noch den Bericht über die I.M.S. fertigzumachen. Der allgemeine Gesundheitszustand der Jungen und Mädchen -wenn Euch das interessiert- ist in diesem Jahre merklich besser als in den Vorjahren, besonders bei denen, die schon in den Vorletzten Jahren hier waren. Im ganzen scheinen sie auch recht nett zu sein; ich bin mir nur nicht klar darüber, ob diese beobachtete Änderung nicht auf geringeren Ansprüchen unsererseits beruht.

Von Dir, liebe Snute, haben wir seit einer Woche nichts gehört. Daß Psychologie Dir Freude macht, ist fein; ich hatte das von vornherein angenommen. Die Beschäftigung mit den seelischen Vorgängen ist Deinem ganzen Wesen gemäß. Du bist interessiert an dem inneren Erleben anderer Menschen und das nicht nur von einem rein wissenschaftlichen Gesichtspunkte aus, sondern weil Dein eigenes Ich an den Leiden und Freuden des anderen Menschen recht intensiv teilnimmt. Wegen Deines Spanisch mache ich mir zwar keine Sorge, da ich sicher^{bin} daß Du bei Deinem Fleiß die Lücke, die von Herrn Maya's Wirken zurückgeblieben ist, bald auffüllen wirst. Andererseits bedauere ich es aber, daß ich nicht im Interesse Deines Fortkommens Stellung zu der merkwürdigen Pflichtauffassung^x genommen habe, als es noch Zeit war. Besser noch wäre es gewesen, Du selbst hättest jenen Schritt unternommen, als es an der Zeit war.

Von Deinem eigentlichen, d.h. inneren Erleben, schreibst Du nur wenig, doch hoffen wir, daß es Dir gut geht. Wir würden mit viel größerer Intensität bei Dir sein können, wenn Du uns einige Beschreibungen Deiner Mitschülerinnen und Lehrer geben könntest. Es müssen nicht Urteile sein. Aber selbst eine Schilderung von charakterlichen Eigenschaften würde bis zu einem gewissen^{grade} Dir selbst von Vorteil sein, auch wenn Du bei solchen Beurteilungen Irrtümern unterliegen solltest, die Du später korrigieren müßtest. Man lernt am meisten an den Fehlern, die man macht!

Und das ist gleich eine Sache, auf die ich Dich aufmerksam machen möchte, ohne dabei behaupten zu wollen, daß ein wesentlicher Fehler gemacht worden wäre. Um Dich aber vor Unannehmlichkeiten in zukünftigen Fällen zu bewahren, schreibe ich Dir den Sachverhalt:

In der vorigen Woche bekam ich meine monatliche Abrechnung von der Bank, bei der sich ein von Dir ausgestellter Scheck befand, ausgestellt für Miss Soundso -den Namen habe ich vergessen. Bei seiner Ausstellung hattest Du vergessen, die Bestimmung am linken unteren Ende auszufüllen. Hattest Du hinter dem "For" Luther League Dues oder etwas Ähnliches geschrieben, dann hätte die Bank sofort gewußt, auf welches Konto er verbucht werden sollte. Da Deine Unterschrift einfach Deinen Namen angab, ohne zu erwähnen Luther League, Marion Conference, wurde der

Scheck der Einfachheit halber meinem Konto belastet, da ein persönliches Konto für Dich nicht bestand. Man kann nicht erwarten, daß die Bankbeamten von sich aus wissen, von welchem Konto ein solcher Scheck bezahlt werden soll; andererseits dürfen sie das auch nicht tun, denn allein die Unterschrift ist maßgebend für die Entscheidung, wer für die Zahlung aufzukommen hat.-Cents sollen stets in Zahlen angegeben werden; in Buchstaben ausgefüllte Beträge gelten als Dollar. Ein Scheck so geschrieben, wie Du es tatest, könnte z.B. folgenden Irrtum nach ziehen: \$ 1.75 ganz in Buchstaben könnte den Kassierer veranlassen \$ 175.00 auszusahlen, und die Verantwortung würde Deine sein, d.h. Du müßtest Dich damit einverstanden erklären, daß nicht nur \$ 1.75 sondern \$ 175.00 von Deinem Konto abgezogen würden.- Ob das Konto für die Luther League im übrigen stimmt, entzieht sich natürlich meiner Kenntnis. Solltest Du irgendwelche Fragen haben, schreibe nur, und wir wollen Dir gern behilflich sein, wenn Du es wünschst. Auf alle Fälle dürfte es aber notwendig sein, daß Du zukünftig Deine Schecks sorgfältiger oder wenigstens genauer ausfüllst.-

Inzwischen ist es bereits Abend. Die Post brachte heute wieder zwei Briefe von Dir, mein Junge. Wie immer, so waren wir auch heute froh von Dir zu hören. Es wird jetzt immer häufiger vorkommen, daß ich nicht mehr in der Lage sein werde, Deine Teste zu verarbeiten; die griechischen Lettern waren mir fast böhmische Dörfer. Das ist zwar bedauerlich, aber nicht zu ändern, da ich kaum dazu in der Lage sein werde, jetzt noch mit Griechisch anzufangen; trotzdem haben wir uns über die 100 gefreut, wie Du Dir denken kannst.

Dein Brief an Mrs. J. war nett. Schrieben wir Dir eigentlich schon, daß wir auch einen sehr netten Brief von ihr hatten, in dem sie nach Deiner Adresse fragte, um eine Sendung vom "Atlantic Monthly" an Dich weitersenden zu können? Mutti und ich sind froh, daß Du die Zeit erübrigst, ihr zu schreiben, denn sie hat sicherlich schon auf einen Gruß von Dir gewartet.

Ich habe mir gerade Deine Briefe vom 3., 5. und 6.10. von oben herunter geholt und will sie der Reihe nach beantworten. Letzten Endes hast Du natürlich recht mit Deiner philosophischen Betrachtung über die Bedeutung der Arbeit an sich für Dein tägliches Leben: "Arbeit, ein Segen" ist nur eine etwas andere Ausdrucksmöglichkeit für das, was Du erlebst. Aber, mein lieber Junge, tue mir einen Gefallen und vergleiche Deine Arbeitsauffassung nicht mit der von Goethe's Wagner; beide haben wirklich nichts mit einander zu tun. Dieses Alles-wissen-wollen Wagner's verfolgt einen ganz bestimmten Zweck: nämlich den, zu wirken oder besser, Eindruck zu machen. Nun, ich glaube, allein diese wenigen Worte machen Dir den Unterschied klar. Solides Wissen als Handwerkszeug für die Entwicklung des Geistes und der Seele, das erscheint mir die ihm ^{sein Wissen} zukommende Funktion zu sein.

Was Du über Deine Lehrer schreibst, interessiert uns natürlich. Dein Urteil über den Englisch-instructor mag richtig sein; ich kann das von hier aus natürlich gar nicht beurteilen. Auf alle Fälle hast Du ihn aber wenigstens für dieses eine Semester. Ich bin mächtig gespannt auf das Ergebnis Deines ersten englischen Aufsatzes; meinst Du, daß Du uns Dein Elaborat zuschicken kannst? Ehrlich gestanden, sein Inhalt interessiert mich mehr als die Zensur!- Die Geschichte von Dr. Nash finde ich großartig!- Hast Du den anderen "Rilke Anhänger" schon getroffen? Das Requiem auf Paula Becker-Modersohn erfordert schon einiges Verständnis selbst für jemand, der sich an Rilke freuen kann. Du wirst uns doch einen Bericht über eine solche Begegnung nicht vorenthalten?!

Deine Bereitwilligkeit, unserem Wunsche gemäß am Sonntag zur Kirche zu gehen, rechne ich Dir hoch an -and I mean it!!-. Daß Steimle

auf Dich einen guten Eindruck gemacht hat, ist schön zu wissen. Vielleicht hat er Dir doch etwas zu geben, wenn auch nicht auf rein theologischem Gebiete. Aber ich werde Dich nicht bitten, unseretwegen am nächsten Sonntag zur Kirche zu gehen. Wenn der Gottesdienst oder die Predigt Dir zu etwas Kraft verhelfen, würde ich an Deiner Stelle freilich gehen. Andererseits verstehe ich völlig den Gedankengang, den Du dort ausführst; vielleicht kannst Du aber die Gedanken und Gefühle, die Du vom Gottesdienste nach Hause nimmst, nachher zu Hause unter gewissen Voraussetzungen weiter ausspinnen.

Das bringt mich übrigens noch einmal zurück zu der Frage der Bedeutung der Arbeit: wesentliches Denken, Kontemplation, ist an und für sich ein Arbeitsprozeß, der manchmal wichtiger sein kann als lernen und studieren.

Daß Dir Lynford über den Weg laufen mußte, ist weniger erfreulich. Kann er seine Erlebnisse und die Gefühle, die sie in ihm auslösten, nicht für sich behalten? Warum müssen einige Menschen immer wieder auf dem Empfinden anderer herumtrampeln? Besteht denn für Dich gar keine Gelegenheit und Möglichkeit, bei Deiner Arbeit ungestört zu sein? Meinst Du, daß Alex sich darauf einlassen würde, festgesetzte Besuchszeiten einzuführen? Dann wärest Du doch wenigstens bei der Arbeit ungestört. Ich bin aber sicher, daß Du die Angelegenheit regeln wirst!

Zwei Stellen fielen mir in Deinen Briefen auf: Du erwähnst wiederholt, daß Du beim Arbeiten eingeschlafen bist. Hast Du nicht genügend Nachtruhe? Oder ist etwa Dein Eiweißverlust wieder hoch? Willst Du gelegentlich mal den Urin kontrollieren lassen? Unterwühle nicht Deine Gesundheit, um bessere Leistungen zu erreichen!

Dann bemerkst Du, daß Dir immer so komisch wird, wenn Du Glocken hörst. Könntest Du gelegentlich in einem der nächsten Briefe darauf zurückkommen?

Wegen deutscher Bücher schreiben wir Dir vielleicht später einmal. Wenn Du die Platten haben willst, mußt Du schreiben.

Habe nochmals Dank für Deine ausführlichen Briefe! Manchmal wünschte ich, daß wir auch an Margrit's Ergehen und Erleben so teilnehmen könnten wie an dem Deinen. Aber ich nehme an, daß Du, liebe Snute, so von Deiner Arbeit und Deinem Studium in Anspruch genommen bist, daß Du weder Zeit, noch Kraft für die Konzentration findest, die solche Briefe erfordern. Und wenn es Dir gut geht und Du eine solche Aussprache durch Briefe an uns nicht nötig hast, sind wir auch zufrieden. Es ist vielleicht etwas egoistisch, aber wir möchten gern teilhaben an der geistigen und seelischen Entwicklung, die Ihr beide nehmt; denn letzten Endes ist es ja doch das allein, wofür wir beiden Alten existieren und arbeiten. Aber bitte, mein liebes Kind, habe nicht das Gefühl, daß Du uns einen Gefallen tun mußt: tue, was Dein Gefühl Dir vorschreibt und was Du gern möchtest.

So, es ist schon reichlich spät, und ich habe noch einiges Andere zu tun. Gute Nacht! In Gedanken sind wir dauernd bei einem Jeden von Euch beiden. Ich nehme Euch in den Arm und gebe jedem einen Kuß.

Euer

Papa

Ich auch!

Mutti.

Schreibe im nächsten Brief mehr.

Habe heute 6 oder 7 einfache Seiten an Mrs. Jarden geschrieben.